

Matthäus wurde vernadelt und geklebt

Wasserspeier an der Christuskirche kann nicht mehr bröckeln – Baustellen-Begehung mit Gemeindemitgliedern und der RNZ

Kaz. „Da geh' ich nicht hoch...“ Einige Gemeindemitglieder verließ bei der Begehung des Baustellen-Gerüsts rund um die Christuskirche in der Weststadt doch der Mut. Seit geraumer Zeit ist das Gotteshaus eingerüstet. Die erste Etappe über eine Wendeltreppe von 56 Stufen ist noch leicht zu überwinden. Doch dann geht's auf steilen Leitern nach oben. Ganz Mutige werden es später noch bis in Nähe der Turmuhr schaffen.

„Zusammen mit dem Denkmalamt wurde entschieden, dass das kupferne Ziffernblatt wieder dunkelblau mit goldenen Ziffern hergestellt wird. Der innere steinerne Kreis wird schwarz statt des bisherigen grauen Farbtons gestrichen“ schrieb Architektin Sonja Behrens im jüngst erschienenen Gemeindeblatt. Einige, die an der Begehung teilnehmen, schaffen es bis zum Wasserspeier „Matthäus“ in etwa 40 Metern Höhe. Der drohte nach früheren Berichten schon abzustürzen, weil er aus schlechtem beziehungsweise Lager bildendem Sandstein gefertigt ist. Sein Gesicht hat er deshalb schon verloren. Nun ist er mit Edelstahl „vernadelt“ beziehungsweise mit einem speziellen Klebstoff vor dem Abbröckeln gesichert. Als Wasserspeier hat die Figur nie gedient. Es war und ist alles nur Fassade. Die gefalteten Hände des Propheten sind derweil noch ganz gut zu erkennen.

Sonja Behrens weiß inzwischen: Obwohl wegen Matthäus über dem Eingang der Kirche ein hölzernes Schutzdach errichtet wurde, war er nie die eigentlich Gefahrenquelle. Schneckenförmige Ornamente im Giebel-Bereich hätten da größere Schäden anrichten können, wenn sie sich gelöst hätten.

Zuletzt erregten die Restaurierungsarbeiten beim Tag des offenen Denkmals Mitte September öffentliches Aufsehen. Weil der Andrang zu den Führungen so groß war, entschloss man sich nun, diese innerhalb der Gemeinde nochmals anzubieten. Auch eine nicht ganz schwindelfreie Dame wagte den Aufstieg, nahm sich vor, einfach nicht nach unten zu schauen und meinte, das grüne Netz, mit dem das Gerüst verhängt sei, helfe ihr schon weiter.

Die Führung mit der Architektin sollte etwa zwei Stunden dauern. Schließlich gab es auch Details zu begutachten, wie etwa mit Blei aufgefüllte Fugen. Demnächst soll die Christuskirche übrigens vier in einer Werkstatt reparierte Kupferspitzen neu aufgesetzt bekommen. Um die in den Jahren stark abgespeckte Restaurierung zu finanzieren, stehen zwar Mittel der Evangelischen Landeskirche zur Verfügung. Dennoch gibt es einen Freundeskreis, der für jede Spende dankbar ist. Kontakt über Telefon 20666 (Pfarramt).



Die Architektin Sonja Behrens prüft die Sandsteinfiguren an der Christuskirche auf ihre Festigkeit.
Foto: Stefan Kresin